

15

Bildung und Wissenschaft

1500-1600

Bildungsfinanzen

Ausgabe 2016



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel 2016

Einleitung

Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick über die Bildungsfinanzen. Sie basiert auf der Statistik der öffentlichen Bildungsausgaben und der Hochschulfinanzstatistik. Präsentiert wird jeweils das aktuellste verfügbare Rechnungsjahr: 2013 für die öffentlichen Bildungsausgaben¹ und 2014 für die Finanzen und Kosten der Hochschulen.

2013 haben Bund, Kantone und Gemeinden 35,4 Milliarden Franken für Bildungszwecke ausgegeben. Die öffentlichen Bildungsausgaben entsprechen 5,6% des Bruttoinlandprodukts. Den grössten Anteil investiert die öffentliche Hand in die obligatorische Schule.

Ein Prozent der gesamten öffentlichen Bildungsausgaben werden als Stipendien und Darlehen ausbezahlt. Davon profitieren Personen in Ausbildung auf der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe. Der Bund subventioniert die Tertiärstufe mit einem Betrag von rund 25 Millionen Franken pro Jahr.

Die Hochschulen werden primär durch die Kantone finanziert. Den grössten Anteil an den Kosten der Hochschulen macht bei den universitären Hochschulen die Forschung und Entwicklung (F+E) aus, bei den Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen die Lehre.

¹ Aufgrund des grossen Erhebungs- und Harmonisierungsaufwands der öffentlichen Ausgaben liegen die definitiven Resultate eines Rechnungsjahres jeweils erst mit einer Verzögerung von rund zwei Jahren vor.

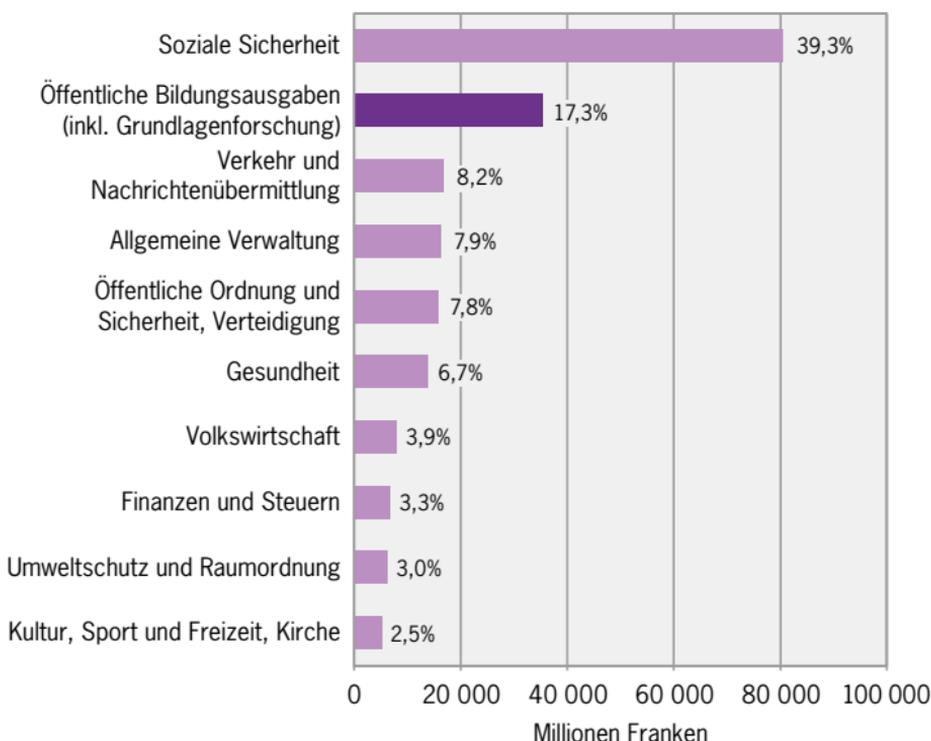
Öffentliche Ausgaben nach Budgetposten

Im Jahr 2013 wendeten Bund, Kantone und Gemeinden 17% ihrer Gesamtausgaben von 205 Milliarden Franken (inkl. Sozialversicherungen) für die Bildung auf.

Die Mittel für die Bildung stammen hauptsächlich aus den öffentlichen Haushalten. Die Grafik zeigt, in Relation zu den verschiedenen Budgetposten, dass die Bildung eine zentrale staatliche Aufgabe ist.

Öffentlichen Ausgaben nach Budgetposten 2013

G 1



Quellen: BFS – ÖBA; EFV – FS

© BFS, Neuchâtel 2016

Die «soziale Sicherheit» ist 2013 mit 39% der grösste Budgetposten der öffentlichen Hand. Danach folgen die «Öffentlichen Bildungsausgaben» (inkl. Forschung). Diese zwei Budgetposten besetzen seit 1990 den ersten und zweiten Platz.

Die Verteilung der Gesamtausgaben nach Budgetposten variiert von Kanton zu Kanton. In allen Kantonen, mit Ausnahme des Kantons Graubünden, ist die Bildung der höchste Budgetposten mit einem Anteil zwischen 21% und 34% an den Gesamtausgaben. In Graubünden entfallen 23% der öffentlichen Ausgaben auf «Verkehr und Nachrichtenübermittlung» und 19% auf die Bildung.

Finanzflüsse im Bildungswesen

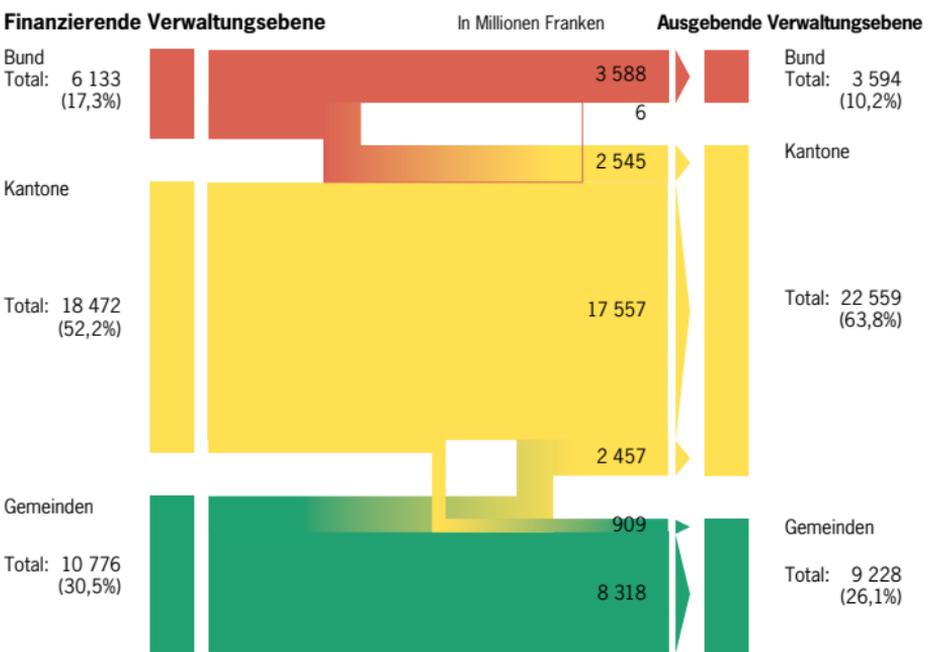
Die für die öffentlichen Bildungsausgaben aufgewendeten 17% der Gesamtausgaben entsprechen 35,4 Milliarden Franken.

Die Finanzierung der Bildung erfolgt nicht immer in direkter Weise, sondern auch in Form von Beiträgen an die Ausgaben anderer Verwaltungsebenen. So beteiligt sich der Bund an den Berufsbildungskosten gemäss Berufsbildungsgesetz (BBG) (Richtwert 25%), die Ausgaben für diesen Bereich werden aber vollumfänglich von den Kantonen getätigt.

Die Grafik zeigt auf der linken Seite woher das Geld kommt, d. h. welches die finanzierende Verwaltungsebene ist und auf der rechten Seite wer es ausgibt, d. h. welches die ausgebende Verwaltungsebene ist.

Finanzflüsse im Bildungswesen 2013

G 2



Quelle: BFS – ÖBA; EFV – FS

© BFS, Neuchâtel 2016

2013 **finanziert** der Bund 17% der Bildung, die Kantone 52% und die Gemeinden 31%.

Bei den **ausgebenden** Verwaltungsebenen bestreiten die Kantone zwei Drittel (64%) der öffentlichen Bildungsausgaben, die Gemeinden einen Viertel (26%) und der Bund 10%.

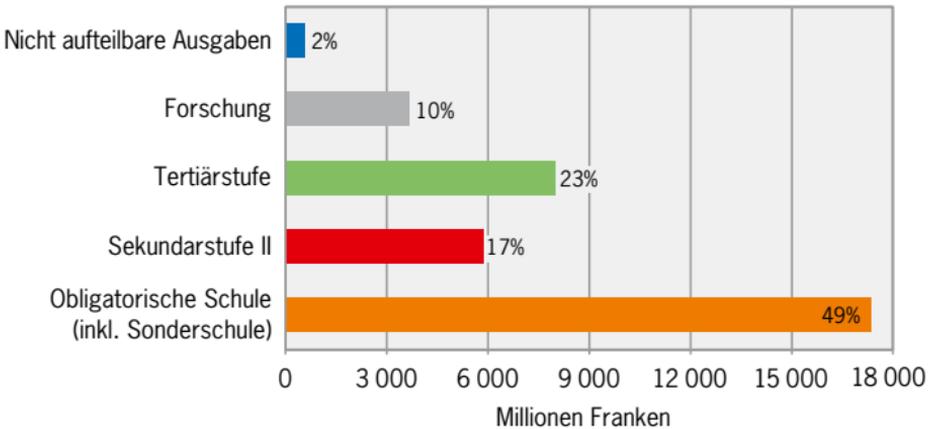
Öffentliche Bildungsausgaben nach Bildungsstufe

Der grösste Teil der öffentlichen Bildungsausgaben (49%) wird für die obligatorische Schule eingesetzt. Auf dieser Stufe gibt es die grösste Anzahl Lernenden; rund 900'000 inklusive Sonderschulen. Dies entspricht 59% der Gesamtheit aller Personen in Ausbildung².

Ein Viertel der Ausgaben wird für die Tertiärstufe (höhere Berufsbildung und Hochschulen) verwendet. Auf dieser Stufe befinden sich 18% der Personen in Ausbildung. Auf die Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung und allgemeinbildende Schulen) entfallen 17% der öffentlichen Bildungsausgaben sowie 23% der Personen in Ausbildung.

Die Anteile der Bildungsausgaben nach Bildungsstufe haben von 1990 bis 2013 wenig geändert.

Öffentliche Bildungsausgaben nach Bildungsstufe* 2013 G 3



*Bildungsstufen gemäss Harmonisiertem Rechnungslegungsmodell HRM2.
«Forschung» umfasst die Grundlagenforschung und «F+E in Bildung».
«Nicht aufteilbare Ausgaben» entspricht der HRM2-Kategorie «Übriges Bildungswesen».

² BFS, Statistik der Lernenden und Schweizerisches Hochschulinformationssystem, Schuljahre 2012/13 und 2013/14

Öffentliche Bildungsausgaben nach ausgebender Verwaltungsebene

Die Zuständigkeiten in der Bildungsfinanzierung sind je nach Bildungsstufe unterschiedlich zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden aufgeteilt.

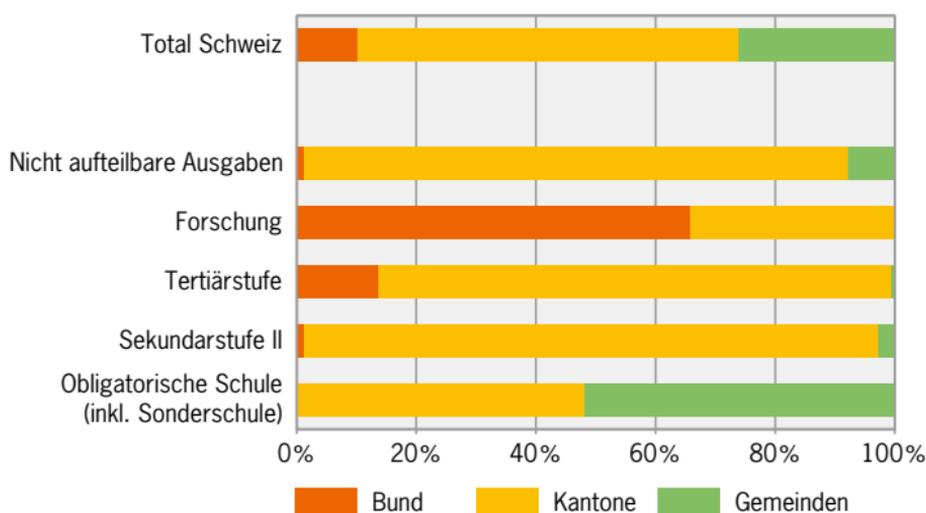
Die Ausgaben für die obligatorische Schule (inkl. Sonderschulen) verteilen sich zu gleichen Teilen auf die Kantone und Gemeinden.

Die Kantone decken den Grossteil der Ausgaben der Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung und allgemeinbildende Schulen) und der Tertiärstufe (höhere Berufsbildung und Hochschulen).

Der Bund tätigt direkte Ausgaben für die tertiären Bildungsstufen, im Bereich der Forschung und der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH).

Öffentliche Bildungsausgaben nach Bildungsstufe* und ausgebender Verwaltungsebene 2013

G 4



*Bildungsstufen gemäss Harmonisiertem Rechnungslegungsmodell HRM2

«Forschung» umfasst die Grundlagenforschung und «F+E in Bildung».

«Nicht aufteilbare Ausgaben» entspricht der HRM2-Kategorie «Übriges Bildungswesen».

Quellen: BFS – ÖBA; EFV – FS

© BFS, Neuchâtel 2016

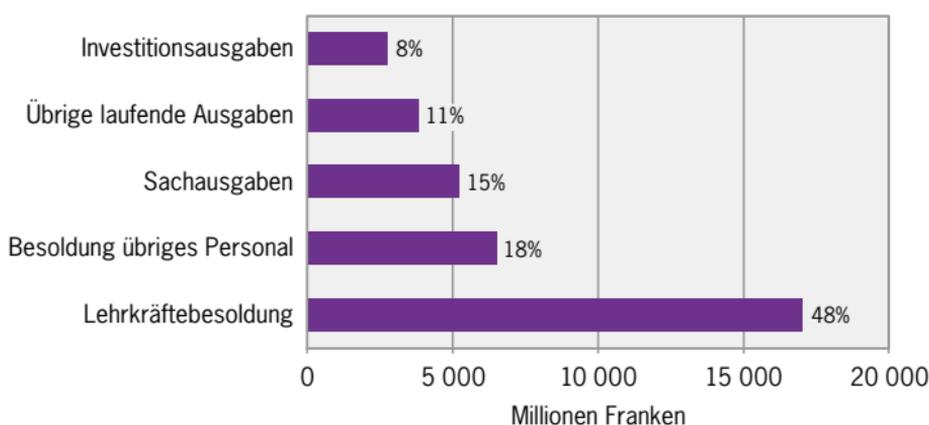
Öffentliche Bildungsausgaben nach Ausgabenart

In der Schweiz fallen 92% der Bildungsausgaben als laufende Ausgaben an, die restlichen 8% werden als Investitionen getätigt.

Mit 17 Milliarden Franken fallen 48% der gesamten Bildungsausgaben bei der Lehrkräftebesoldung an. Die restlichen laufenden Ausgaben verteilen sich auf das übrige Personal, den Sachaufwand und die übrigen laufenden Ausgaben (Subventionen und Stipendien an private Institutionen und Haushalte).

Öffentliche Bildungsausgaben nach Ausgabenart 2013

G 5



Quellen: BFS – ÖBA; EFV – FS

© BFS, Neuchâtel 2016

Diese Aufteilung gilt auch dann, wenn die obligatorische Schule, die Sekundarstufe II und die Tertiärstufe separat betrachtet werden.

Die prozentuale Aufteilung der Bildungsausgaben nach Ausgabenart ist seit 1990 nahezu unverändert geblieben.

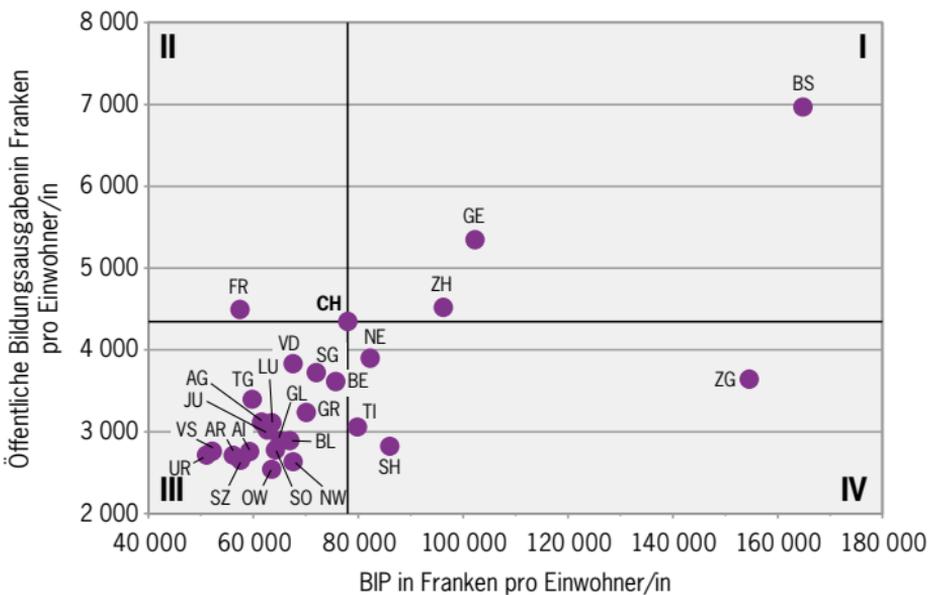
In allen Kantonen verzeichnet der Personalaufwand den grössten Anteil an den öffentlichen Bildungsausgaben.

Öffentliche Bildungsausgaben pro Einwohner/in

Die öffentlichen Bildungsausgaben pro Einwohner/in erlauben einen direkten Kostenvergleich zwischen den Kantonen. Die Bildungsausgaben betragen in der Schweiz pro Jahr und Einwohner/in 4300 Franken, wobei deutliche Unterschiede zwischen den Kantonen feststellbar sind.

Eine weitere Vergleichsgrösse zwischen den Kantonen ist das Bruttoinlandprodukt (BIP). Das BIP ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft. Es misst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen, soweit diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden – also die sogenannte Wertschöpfung.

Öffentliche Bildungsausgaben und Bruttoinlandprodukt 2013 G 6



Quellen: BFS – ÖBA; EFV – FS

© BFS, Neuchâtel 2016

Die städtischen Universitätskantone Basel-Stadt, Genf und Zürich weisen ein hohes BIP und überdurchschnittliche Bildungsausgaben pro Einwohner/in auf (Quadrant I).

Die Kantone, die sich im Quadranten III befinden, weisen demgegenüber einen tiefen BIP und unterdurchschnittliche Bildungsausgaben pro Einwohner/in auf.

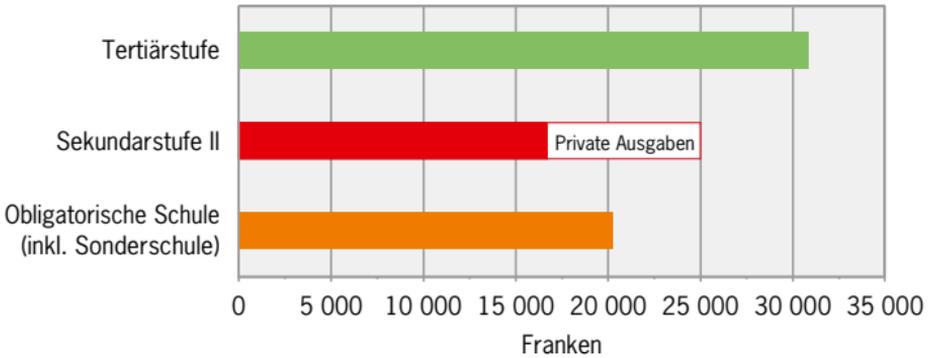
Die Bildungsausgaben pro Einwohner/in des Kantons Zug, des Kantons mit dem zweithöchsten BIP der Schweiz, liegen unter dem schweizerischen Mittelwert. Demgegenüber liegen die Bildungsausgaben des Kantons Freiburg mit einem tieferen BIP über dem schweizerischen Mittelwert.

Bildungsausgaben pro Person in Ausbildung

2013 wurde für die obligatorische Schule (inkl. Sonderschulen) 20'200 Franken pro Person in Ausbildung ausgegeben. Für die Sekundarstufe II waren es 16'700 Franken und auf der Tertiärstufe 30'900 Franken. Diese Zahlen stellen nur den Betrag dar, den die öffentliche Hand ausgibt.

Bildungsausgaben pro Person in Ausbildung nach Bildungsstufe 2012

G 7



Quellen: BFS – ÖBA, SDL, SHIS; EFV – FS

© BFS, Neuchâtel 2016

Die privaten Beiträge sind insbesondere für die höhere Berufsbildung und für die berufliche Grundbildung relevant. Im Bereich der höheren Berufsbildung stehen aber auf nationaler Ebene zurzeit keine Daten zur Verfügung. Für die duale Berufsbildung existieren indessen Schätzungen für die Bildungsausgaben der Betriebe³. Im Jahre 2013 wendeten private Unternehmen 2,8 Milliarden Franken für ihre Lehrlingsausbildung auf. Berücksichtigt man diesen Betrag, so betragen die Ausgaben pro Person in Ausbildung auf der Sekundarstufe II 24'900 Franken.

Insgesamt, d. h. bei Berücksichtigung der privaten Ausgaben auf der Sekundarstufe II, nehmen die Bildungsausgaben mit steigender Bildungsstufe zu. Je höher die Bildungsstufe, desto höher die Lohnkosten und desto mehr nehmen der Bedarf an administrativem und technischem Personal und die Anforderungen an die Infrastruktur zu. Dies gilt sowohl auf schweizerischer Ebene wie auch in den Kantonen.

³ Strupler, M.; Wolter, S.C. (2012): Die duale Lehre: eine Erfolgsgeschichte – auch für die Betriebe. Chur: Rügger.

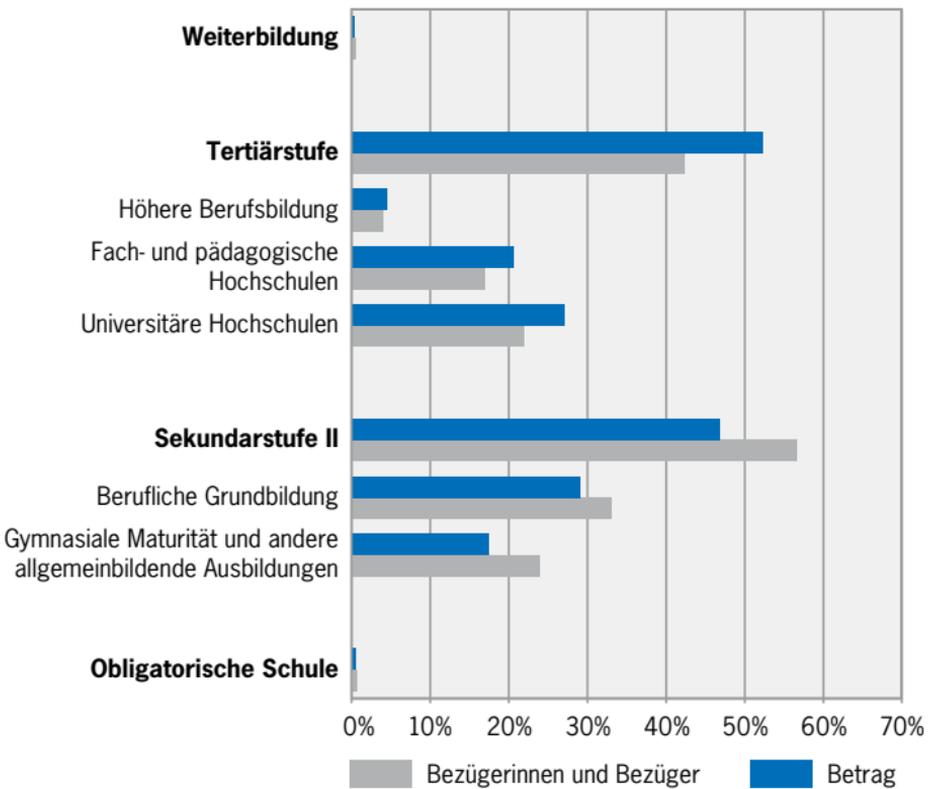
Ausbildungsbeiträge

Die kantonalen Stipendien und Darlehen, sowie die Ausbildungsbeiträge des Bundes an die Kantone, sind Teil der öffentlichen Bildungsausgaben.

2014 haben die Kantone insgesamt 305 Millionen Franken Stipendien und 16 Millionen Franken in Form von Darlehen an Personen in Ausbildung ausbezahlt. Obwohl auch die Darlehen ein wichtiges Instrument der finanziellen Bildungsunterstützung darstellen, haben sie nur einen kleinen Anteil am finanziellen Engagement der Kantone (5% der Ausbildungsbeiträge).

Stipendien: Bezügerinnen und Bezüger und Beträge nach Bildungsstufe 2014

G 8



Quelle: BFS – STIP

© BFS, Neuchâtel 2016

Die Stipendien spielen auf allen nachobligatorischen Ausbildungsstufen eine wichtige Rolle. Für die obligatorische Schule und die Weiterbildung sind sie marginal.

Der Anteil am Gesamtbetrag beträgt für die Tertiärstufe 52% und für die Sekundarstufe II 47%. Allerdings sind nur 43% der Bezügerinnen und Bezüger Studierende auf der Tertiärstufe und über die Hälfte (57%) Lernende der Sekundarstufe II.

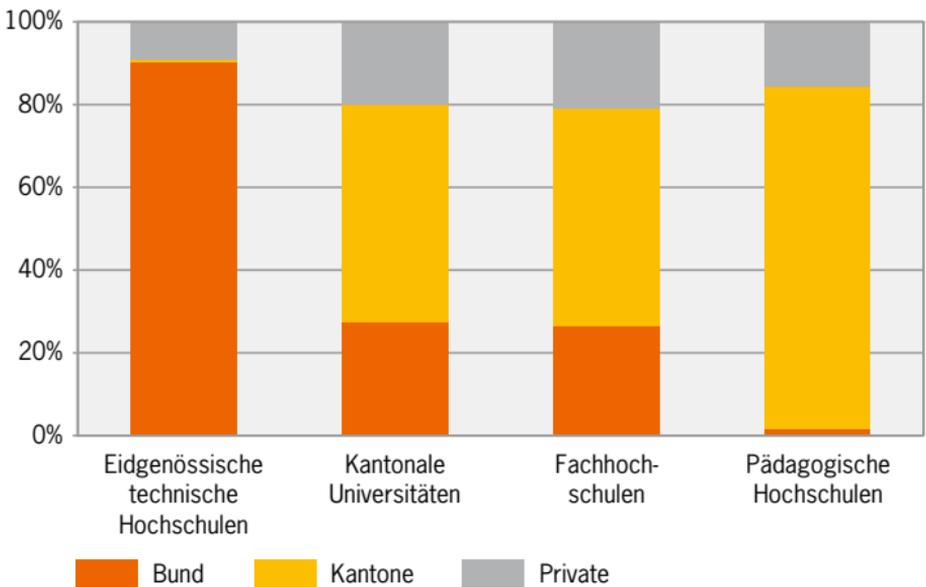
Finanzierung der Hochschulen

Seit dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Förderung der Universitäten und über die Zusammenarbeit im Hochschulbereich (UFG) sind Bund (27%) und Kantone (54%) für den grössten Teil der Finanzierung der kantonalen Universitäten verantwortlich. Da die ETH der Verantwortung des Bundes unterstellt sind, beläuft sich die Finanzierungsbeitragung des Bundes, insbesondere durch das ETH-Globalbudget, auf über 90% der Kosten dieser zwei Hochschulen.

Bei den Fachhochschulen sind die Kantone mittels der FHV-Beiträge und der budgetären Deckung durch die verantwortlichen Kantone mit einem ähnlich hohen prozentualen Anteil (53%) auch die wichtigsten Geldgeber. Die Kantone sind, mittels der gleichen Finanzierungsquellen, wiederum die wichtigsten Geldgeber bei den Pädagogischen Hochschulen; sie decken 83% des Finanzierungsbedarfs ab.

Finanzierung der Hochschulen nach Geldgeber 2014

G 9



Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2016

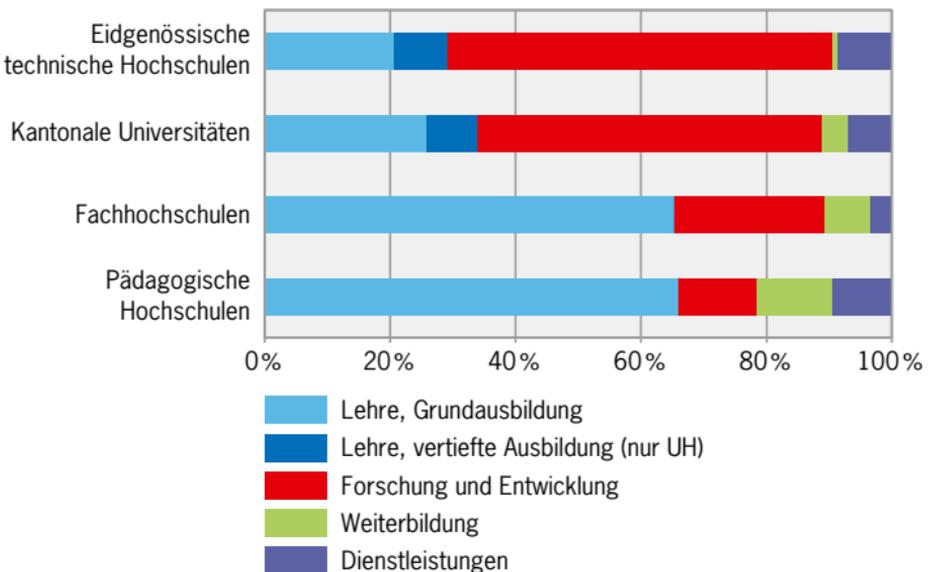
Kosten der Hochschulen

Die universitären Hochschulen (UH) erbringen fünf Arten von Leistungen: Lehre für die Grundausbildung, Lehre für die vertiefte Ausbildung, Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistungen. Bei diesem Hochschultyp, der die zehn kantonalen Universitäten, die beiden ETH sowie einige weitere universitären Institutionen umfasst, macht die Forschung und Entwicklung, mit über der Hälfte der Kosten, den grössten Budgetposten aus. An zweiter Stelle folgt die Lehre für die Grundausbildung, die sich auf rund ein Viertel der Kosten der universitären Hochschulen beläuft.

Bei den Fachhochschulen (FH) und den Pädagogischen Hochschulen (PH) sind die Studiengänge darauf ausgerichtet, Kompetenzen für eine spezifische Erwerbstätigkeit zu vermitteln. Sie bieten eine praxisnahe Ausbildung. Deshalb macht die Grundausbildung bei diesen beiden Hochschultypen mit je rund zwei Dritteln der gesamten Kosten die Hauptleistung aus. Die angewandte Forschung und Entwicklung stellt den zweitgrössten Kostenpunkt der FH dar. An den PH generieren die Weiterbildung und die Forschung Kosten in der gleichen Grössenordnung.

Kosten der Hochschulen nach Leistung 2014

G 10



Quelle: BFS – SHIS

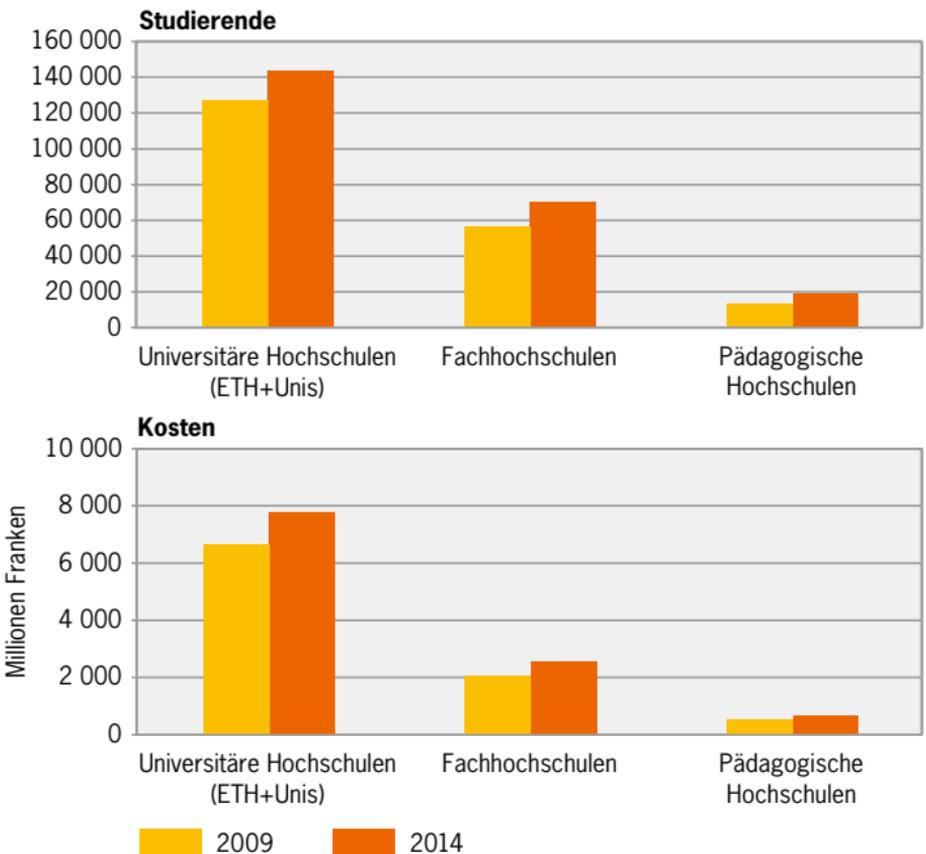
© BFS, Neuchâtel 2016

Entwicklung der Kosten der Hochschulen

Während der letzten Jahre sind die Studierendenzahlen der drei Hochschultypen immer weiter gestiegen. Mit 144'000 Immatrikulierte in 2014, d. h. 13% mehr als fünf Jahre früher, empfangen die UH die Mehrheit der Studierenden. Im selben Zeitraum stiegen ihre Kosten um 17% und erreichten 7,8 Milliarden Franken. In den FH wuchs die Studierendenzahl zwischen 2009 und 2014 sogar um einen Viertel auf 70'000. Die Kosten nahmen um den gleichen Prozentsatz zu und überstiegen 2,5 Milliarden Franken. Der grösste Zuwachs an Studierenden betrifft die PH: fast 50% Zunahme auf knapp 20'000 Immatrikulierte in 2014. Die Kosten dieses Hochschultyps beliefen sich auf über 643 Millionen Franken, was einem Anstieg von mehr als 21% entspricht.

Entwicklung der Kosten und der Studierenden der Hochschulen 2009 und 2014

G 11



Quelle: BFS – SHIS

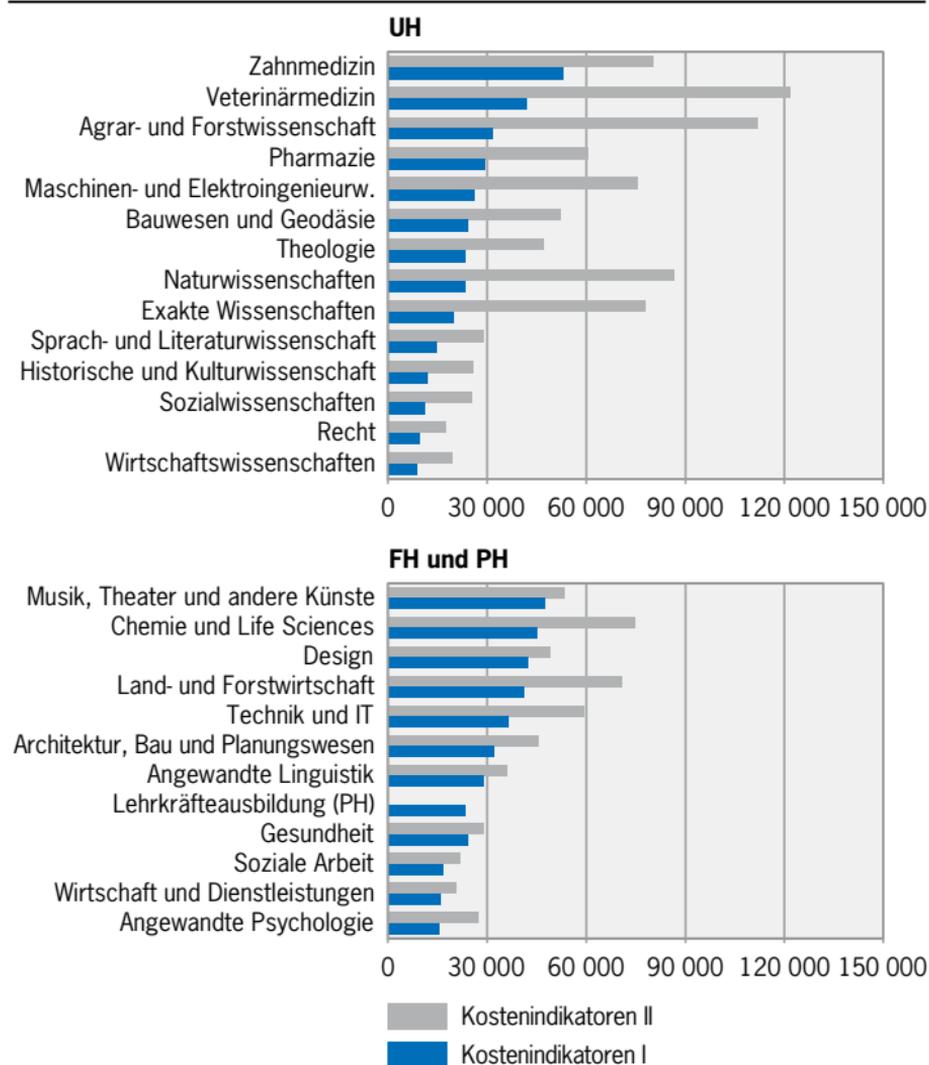
© BFS, Neuchâtel 2016

Kosten pro Studierende

Die Kosten pro Studierende erlauben einen Vergleich der durchschnittlichen Ausgaben zwischen den verschiedenen Fachbereichen. In einer UH wird pro Studierende durchschnittlich zwischen 9'000 und 53'000 Franken ausgegeben. Dieser Indikator (Indikator I) variiert zwischen 15'000 und 47'000 Franken pro Jahr bei den FH und PH. Wird zusätzlich zur Grundausbildung, die Leistungsart Forschung und Entwicklung berücksichtigt (Indikator II), steigen die Kosten pro Studierende beträchtlich an. Die günstigsten Fachbereiche kosten bei den UH 20'000, die teuersten mehr als 100'000 Franken pro Studierende. In den FH liegt das Minimum ebenfalls um die 20'000 Franken pro Studierende, während das Maximum unterhalb 75'000 Franken bleibt.

Kosten pro Studierende der Hochschulen nach Fachbereich 2014

G 12



Statistik der öffentlichen Bildungsausgaben (ÖBA)

Die Statistik der öffentlichen Bildungsausgaben bearbeitet den Ausschnitt der öffentlichen Ausgaben der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV), der unter «Bildung» erfasst ist. Sie beinhaltet die Ausgaben der öffentlichen Hand für die Bildung von der obligatorischen Schule bis zu den Hochschulen und erlaubt somit die Analyse der Bildungsausgaben über alle Bildungsstufen hinweg. Die Kleinkinderbetreuung vor Schuleintritt und die Weiterbildung sind in dieser Statistik nicht enthalten.

Das Modell der Finanzstatistik basiert auf dem Harmonisierten Rechnungslegungsmodell der Kantone und Gemeinden (HRM2). Die Erhebungseinheiten der Finanzstatistik sind die öffentlichen Haushalte, d. h. Bund, Kantone, Gemeinden und öffentliche Sozialversicherungen. Die Ausgaben für die Grundlagenforschung zählen gemäss HRM2 zu den Bildungsausgaben.

Hochschulfinanzstatistik

Im Hochschulbereich geben die Kosten- und Leistungsrechnungen für die drei Hochschultypen Auskunft über die Kosten und Leistungen der einzelnen Hochschulen. Sie beinhalten sowohl öffentliche als auch private Finanzierungsquellen (z. B. Studiengebühren, F+E-Aufträge von Firmen sowie Beiträge von Stiftungen).

Für die UH werden der Aufwand seit dem Rechnungsjahr 1996 und die Kosten seit 2007 durch das BFS erhoben, die Kosten der PH seit 2008. Die Kosten der FH werden seit 2000 durch das SBFI ermittelt.

Weitere Quellen

Die Informationen zu den kantonalen Ausbildungsbeihilfen basieren auf der **Statistik der kantonalen Stipendien und Darlehen (STIP)** des BFS, die seit 2004 besteht und administrative Daten der kantonalen Stipendienstellen umfasst.

Die Daten zu den Personen in Ausbildung, die zur Berechnung der Ausgaben pro Person benutzt werden, stammen einerseits aus der **Statistik der Lernenden (SDL)** und andererseits aus dem **Schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS)**.

Die privaten Bildungsausgaben sind nur teilweise berücksichtigt. Ausserhalb des Hochschulbereichs sind nur Informationen für die Sekundarstufe II verfügbar. Hier werden die geschätzten Ausgaben der Betriebe für die duale Berufsbildung einbezogen.

Abkürzungen

BFS	Bundesamt für Statistik
EFV	Eidgenössische Finanzverwaltung
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule
FH	Fachhochschule
FS	Finanzstatistik
F+E	Forschung und Entwicklung
ÖBA	Öffentliche Bildungsausgaben
PH	Pädagogische Hochschulen
SDL	Statistik der Lernenden
SHIS	Schweizerisches Hochschulinformationssystem Studierendenstatistik, Finanzstatistik
STIP	Kantonale Stipendien und Darlehen
UH	Universitäre Hochschulen (Kantonale Universitäten und ETH)

Zu diesem Bereich erscheinen regelmässig Statistiken und thematische Publikationen. Sie finden diese auf unserer Webseite:
www.education-stat.admin.ch

Auskunft:	Statistik der öffentlichen Bildungsausgaben: schulstat@bfs.admin.ch Hochschulfinanzstatistik: persfinHS@bfs.admin.ch
Grafik/Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Originalsprache:	Deutsch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Titelgrafik:	BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com
Bestellnummer:	1500-1600
Bestellungen:	Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch